

Kritische Begleiter der örtlichen Politik

50. Diskursrunde am Donnerstag: Was der Club of Lilienthal in den vergangenen fünf Jahren erreicht hat

VON ANDRÉ FESSER

Lilienthal. Wer 50 wird, ist nicht zwangsläufig in Feierlaune. Beim Club of Lilienthal ist das ein bisschen anders. Dutzende Male haben sich interessierte Bürgerinnen und Bürger in den vergangenen Jahren getroffen, um über die Zukunft der Gemeinde zu sprechen. 49 dieser sogenannten Diskursrunden hat es schon gegeben, an diesem Donnerstag steigt in Murkens Hof in der Klosterstraße die fünfzigste. Es wird nicht die letzte sein.

Der Stuhlkreis im Schroetersaal ist längst zur Gewohnheit geworden. Etwa 20 Menschen – mal mehr, mal weniger – treffen sich dort Monat für Monat, um über Fragen des Umwelt- und Klimaschutzes und die entsprechenden Folgen für die Gemeinde Lilienthal zu sprechen. Allein das ist ein Erfolg, sagt Klaus Jürgen Bönkost, einer die Initiatoren dieser Diskursrunde. Und der Stolz, den er dabei empfindet, ist nicht zu überhören. 50 Treffen, das müsse man erst mal schaffen, und der pensionierte Wissenschafter setzt die rhetorische Frage hinzu, welche Partei es wohl geschafft habe, in fünf Jahren derart häufig zusammenzukommen und dabei auch noch inhaltlich zu diskutieren.

Inhalte, darum geht es Bönkost, und es ist ihm wichtig, das zu betonen. Denn zwar zählt er als Mitinitiator des Club of Lilienthal zu denen, die die Runde aufs Gleis gesetzt haben und antreiben. Es gehe dort aber keineswegs um ihn und schließlich sei er dort auch nicht allein: Mit Achim Ballhausen, Martin Enderle, Karsten Grimm und Thomas Kautz gibt es vier weitere sogenannte Moderatoren, die die Runden im Schroetersaal vorbereiten und in der Öffentlichkeit für die Teilnahme werben. Denn der Club ist gar kein Club oder ein Verein oder eine Bürgerinitiative, sondern eben eine Diskursrunde. Wer mitreden möchte, ist eingeladen. Niemand muss bleiben, aber jeder und jede kann wiederkommen.

Seinen Namen hat der Club of Lilienthal in Anlehnung an den Club of Rome erhalten, einer Expertenrunde, die sich Ende der Sechzigerjahre mit dem Ziel gebildet hatte, sich für eine nachhaltigere Entwicklung der Menschheit einzusetzen. Ein Ziel, dem sich auch die Lilienthaler verschrieben haben, nur eben nicht auf globaler Ebene, sondern

im lokalen Umfeld. Den Keim zur Bildung dieser örtlichen Diskursgruppe hatte Ernst Ulrich von Weizsäcker gesetzt, der im September 2017 als Präsident des Club of Rome in Lilienthal einen Vortrag über den Zustand des Kapitalismus gehalten hat. „Da habe ich gespürt, wie groß das Interesse daran ist, sich über diese Themen auszutauschen“, erinnert

**„Wenn wir eine lebendige
Parteiendemokratie hätten,
dann bräuchte man uns nicht.“**

Klaus Bönkost, Club of Lilienthal

sich Klaus Jürgen Bönkost. 14 Menschen folgten daraufhin im Oktober seiner Einladung zu einem Folgetreffen im Gemeindesaal der Klosterkirche, schon im November gab es eine weitere Runde.

Die Themen, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Diskursrunden seitdem im Monatsrhythmus besprechen, liegen förm-

lich auf der Straße: Beim 49. Treffen Mitte Januar ging es um den Zustand von Fahrradwegen und die Höhe von Kantsteinen. Die Besucher des Schroetersaals sprachen aber auch über Solaranlagen auf den Dächern öffentlicher Gebäude. Mal geht es um Massentierhaltung, mal um Rüstungsexporte, zu meist aber um örtliche Problemstellungen. So steht an diesem Donnerstag zum Beispiel die Notwendigkeit einer Baumschutzsatzung für Lilienthal zur Diskussion. Im Sinne des Club of Rome, so steht es in einem von Bönkost verfassten Papier, verstehen sich auch die Lilienthaler als Teil der Zivilgesellschaft, „die den politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträgern vor allem in Hinblick auf Artenschutz, Klimaschutz und Umweltschutz auf die Finger schauen wollen“.

Und dies sei auch nötig, findet Bönkost: „Wenn wir eine lebendige Parteiendemokratie hätten, dann bräuchte man uns nicht“, sagt der Mann, der auch Mitglied der örtlichen SPD ist. Er betont, dass nach seinem Empfinden überparteilich viel zu wenig über die drängenden Themen der Zeit gesprochen werde. Die Möglichkeiten der Einflussnahme

seien begrenzt, die Bürgerfragestunden in den Sitzungen der Gemeinderatsgremien verliefen oftmals „unbefriedigend“. Daher sei es wichtig, gemeinsam die Stimme zu erheben und sich an die Instanzen zu wenden, um etwas zu erreichen.

In einigen Fällen hat dies geklappt. So schreibt sich der Club of Lilienthal auf die

**„Wir wollen schließlich
kein Männerstammtisch
sein!“**

Klaus Bönkost, Club of Lilienthal

Fahnen, den Verzicht auf die Nutzung des Unkrautbekämpfungsmittels Glyphosat auf gemeindeeigenen Flächen angestoßen zu haben. Und auch beim Fotovoltaikausbau macht der Club Druck: Lilienthals Bürgermeister Kim Fürwentsch staunte nicht schlecht, als sich die Teilnehmer des 49. Treffens für eines von zwei denkbaren Genossenschaftsmodellen als mögliche Betreiber der Anlagen auf öffentlichen Dächern aussprachen und somit in der Debatte darüber einen Pflock einschlugen. Wie ernst die Diskursrunde mittlerweile genommen wird, zeigt der Hinweis Bönkosts, dass es nach dem Beschluss der Runde nicht lange gedauert habe, bis örtliche Unternehmen einen Club-Vertreter zum Gespräch eingeladen haben, um die Dinge mal aus ihrer Sicht darstellen zu können. So will der Club die Entwicklung des Gemeinwesens auch weiter begleiten. Die Mobilitätswende oder Fragen des Naturschutzes würden die Diskursteilnehmer weiter beschäftigen. In deren Reihen und vor allem im Team der Moderatoren wünscht sich Bönkost übrigens noch mehr Frauen: „Wir wollen schließlich kein Männerstammtisch sein!“ Auch junge Leute fänden bislang noch nicht recht den Weg zum Club. Es gibt also noch mehr zu tun.

Die 50. Diskursrunde findet an diesem Donnerstag, 16. Februar, im Schroetersaal des Kulturzentrums Murkens Hof in der Klosterstraße 25 in Lilienthal statt. Sie beginnt um 19.45 Uhr.



FOTO: MAXIMILIAN VON LACHNER

Klaus Jürgen Bönkost ist einer der Initiatoren des Club of Lilienthal und zählt bis heute zum Moderatorenteam.